

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verfündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Botenverteilung 1.50 Mark. Durch die Post ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 118

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 26. Mai 1915.

Für die Correctur verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein

53. Jahrgang.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 14.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbemittelte Lungentranke werden am

Montag, den 7. Juni d. Js.,

vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer, in seiner Wohnung hieselbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses

J. V. Leifert.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort, erzielten Flaminghe-ferme, das Schloss nördlich Bietje, Vellwaarde-ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Arrmentières zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Loreto-Höhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen.

Bei Neuville kamen im Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entfaltung.

In Cambrai wurden durch Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes 5 Franzosen schwer verletzt.

Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Kossienje griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter den empfindlichsten Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene wurden gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Weiter südlich scheiterten mehrere, teilweise sehr heftige russische Angriffe aus der Richtung Citagola unter großen, blutigen Opfern für den Gegner.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Madensen nahm gestern nördlich Brzemsyl die Offensive erneut auf. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark besetzten Orte Drzhojow, Ostrow, Radymno, Wyszko, Wietlin, Malorowsko und die Höhen nordwestlich Bobrowka sowie östlich Ostula wurden mit stürmender Hand genommen. Bisher sind

153 Offiziere und über 21 000 Mann als Gefangene

39 Geschütze, darunter 9 schwere und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände gefallen. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sienawa bis an den oberen Dniestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Madensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, nahm Radymno und drang östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vor. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückerobern suchte, wurde überall geworfen und verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und über 40 Maschinengewehre. Die Armeen Buballo und Boehm-Ermolli, die südöstlich Brzemsyl vorstießen, gewannen unter erbitterten Kämpfen Raum und warfen den Gegner gegen die Moria-Niederung zurück. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpin, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, kehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Die österreichische Flottenaktion.

WTB. Wien, 25. Mai. Der telegraphische Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut:

Heute vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach Kriegserklärung seitens Italiens, hat die 1. und 2. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt. Im Venedig hat ein Marinesturm 14 Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt. Bahnhof, Delbehälter und Hangars am Lido bombardiert. In den sehr engen Kanal von Porto Corfina war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingedrungen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz verfeuerte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus etwa 12-Zentimeter-Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer Novara und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzterer erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. Novara führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der misslichen Lage herauszuhelfen, entzündete den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, er-

hielt aber viele Treffer. Linienfahrkapitän Verlich und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Aber die Verluste des Feindes sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unverfehrt davon. Torpedoboot 80 mit Verlust nach Pola.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer St. Georg Bahnhof und Brücke beschossen. In Senigallia wurden von S. M. S. Tringa Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Letzter 2 und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten. In Ancona wurden vom Gros der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werften, elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor u. Radiostation beschossen und durch abstrahlende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und der auf der Werft neugebaute, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Sassi“ stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung in den Geschützen, aber 2 unterer im richtigen Augenblick erscheinende Krieger trieben sie mit Maschinengewehren so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Dieser Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle Chiusaballe landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben betworfen. Das Luftschiff Citta di Ferrara warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. Tringa und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, wurde aber schließlich das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die abgesehen alle ihre Bomben schon abgeworfen hatten. Dasselbe oder ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf hohem Wege Pola-Ancona im Gegenkurs gesichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Flugzeuge vor dem Geschütze entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die Eisenbahnbrücke über den Potenzafluß wurde von S. M. S. Nadezhda beschossen und beschädigt. S. M. S. Admiral Spann mit vier Zerstörern beschloß die Eisenbahnbrücke über den Sinerafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Trinità und beschädigte den von Torre di Mileto.

S. M. S. Delgoland mit drei Zerstörern beschloß Vigi und Manfredonia und ließ bei Barletta auf 2 italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und versenkte. Der eine entkam; der zweite, Turbine, wurde von unseren Zerstörern Eipel und Tatra gegen Delgoland abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgelassen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen; er ergab sich. Eipel, Tatra und Vika retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesamtbesatzungsmitgliedern und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungsboot wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter herankommenden Schlachtschiffen,

Die graue Frau

Roman von A. Sottner-Greke.

(Nachdruck verboten.)

30)

Ein Freispruch!

Frau Angela hatte mit einer ungestümen Bewegung die Arbeit weggeworfen und war aufgesprungen. Alle Stille, alle Müdigkeit schien verschwunden. Mit Augen, in denen ein Funke des einstigen Glanzes aufleuchtete, sah sie zu dem Sprecher herüber. In die Wangen, welche schonmal und durchdringend waren, stieg rasch ein leises Rot. Sie ließ das Wort hervor wie in tiefer Erregung.

„Ein Freispruch!“ wiederholte sie noch einmal, jetzt leiser. Aber noch immer vibrierte ein Ton unendlichen Glücks durch das Wort.

Dr. Ernst Wilmar sah erstaunt auf die Frau. Einen Moment lang ruhten seine kühlen, erwägenden Blicke auf ihr. War das die Witwe eines Ermordeten, welche in diesem Ton von dem Schicksal eines Mannes sprach, auf dem immerhin ein harter Verdacht lastete? War all die Ruhe und Apathie nur eine Maske? Auch Kurt sah erstaunt auf. Das war ja durch das Zimmer geflogen wie ein Jubelruf, wie der Erlösungsschrei einer zu Liebe geängstigten Seele. Und das war seine Mutter?

Keiner der beiden Männer sprach. Auch auf die letzten Worte Frau Angelas gab Dr. Wilmar keine Antwort. Und allmählich empfand jedes von den Dreien die Stille zwischen ihnen als beklemmend. Die Frau stand noch eine Sekunde lang wie horchend da. Dann erlosch der Glanz in ihren Augen, das leise Rot der Wangen verblühte. Und mit einer lässigen, müden Bewegung sank sie in ihren Sessel zurück.

Auch sie sprach nicht mehr.

Dr. Wilmar wirpte unruhig mit seinem Stuhle hin und her. Dann begann er in allerlei Papieren zu framen, die vor ihm auf dem Tische lagen. Es waren durchwegs Schriften und Notizen aus dem Nachlaß Anselm Gerhards. Wilmar hatte sie genau durchstudiert. Nun schien es ihm

angemessen, das Gespräch zu ändern, und so griff er das nächste Beste heraus.

„Hier finde ich, sauber geordnet, allerlei kleine Auslagen für eine Kasse. Hatte Herr Anselm denn eine Kasse?“

Es war eine so einfache Frage, nur gestellt, um die Gedanken in andere Bahnen zu lenken. Und doch wirkte sie zündend.

„Ja, wo ist das?“

Kurt hatte es laut gerufen mit dem Ausdruck höchster Betroffenheit. Auch Frau Angela war aufgesprungen.

„Wo ist das?“ wiederholte sie.

Sie erinnerten sich beide genau, das sehr merkwürdige, kleine Kästchen noch am Nachmittag des verhängnisvollen Tages gesehen zu haben. Wo war der Liebhaber des Verstorbenen gewesen. Es war nur infolge der ungeheuren Aufregung möglich, so lange das anhängliche Tierchen zu verpassen.

Kurt rief die Dienerschaft. Sie traten alle ein. Voran Dietrich, dann die bedächtige Köchin. Das flinke, schon etwas ältere Stubenmädchen Minna folgte. Frau Angela sah verwirrt von einem zum andern.

„Hat jemand von euch in diesen Tagen so gesehen?“

Erkannte Gesichter. Besonders Dietrich und die Köchin konnten nicht begreifen, daß sie nicht schon an die Kasse gedacht hatten. Minna verhielt sich schweigend.

Dr. Wilmar sah Kurt von einem zum andern. „Was wissen Sie von der?“ fragte er plötzlich sehr laut das Stubenmädchen.

Sie fuhr zusammen wie eine erlasppte Sünderin. „Nichts. Ich weiß gar nichts“, flötete sie in einer hilflosen Verlegenheit, welche ihre Worte Lügen strafte. Dr. Wilmar wiegte nachdenklich den Kopf.

„Nun, die gar nichts wissen, leben gemeinlich anders aus“, sprach er nachdrücklich. „Es besteht für mich kein Zweifel, daß Sie heute eine Unwahrheit sagten. Es wird für Sie und uns das einfachste sein, wenn Sie sofort erzählen, was Sie sich denken über die Sache.“

Minna wurde immer verlegener.

„Ja — ich hab' nicht darüber reden wollen“, brachte

sie endlich mühsam hervor. „Der Dietrich ist schon so viel ausgelacht worden von allen Leuten wegen seiner Gespensergeschichten. Und ich hab' doch auch meine Bißchen, wo ich jetzt schon mehr als zehn Jahre in einem so feinen Haus bin, und immer in meiner freien Zeit die Bücher lese. Ja.“ Sie holte Atem und sah verwirrt um sich. „Ja — und da mag ich's nicht gern sagen, was ich glaub.“

Dr. Wilmar lächelte flüchtig. Wenn er lächelte, dann war sein scharfes Gesicht sehr vertrauenswürdig. „Sagen Sie es mir ruhig“, sprach er freundlich. „Und zu gemeinen brauchen Sie sich gar nicht. Es gibt allerlei Dinge zwischen Himmel und Erde, die uns merkwürdig erscheinen. Die Gespensergeschichten, das ist längst noch nicht das Seltsamste. Ich habe schon vieles erlebt, wovon andere sich nichts träumen lassen. Und im übrigen: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es Ihre Pflicht ist, uns jede besondere Beobachtung mitzutellen. Also: Was wissen Sie von der kleinen?“

Dr. Wilmar sprach so sanft als nur möglich, um Minna Mut zu machen. Und sie ließ sich wirklich überreden. Noch immer sehr verlegen, trat sie ganz nahe an ihn heran.

„Ich bitt', Herr Doktor“, flüsterte sie geheimnisvoll — „Ich bitt', die Sie geht um!“

„Was?“

Sie riefen es alle wie aus einem Munde. Minna wendete das Gesicht nur dem Doktor zu. Sie kam sich nun plötzlich außerordentlich vor und freute sich darüber. Sie sprach sehr langsam und nachdenklich.

„Es ist gar so, wie ich sag', Herr Doktor! Die Dame, Herr, kein Liebling, ist seit dem furchtbaren Abend verschwunden, aber tot ist sie nicht, das schwöre ich. Gleich hab' ich auch gar nicht an das Tier gedacht. Mein Gott, in der Aufregung und dem Durcheinander! Wenn man denkt da so was in den Sinn! Aber dann hat's mir wohl einfallen müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Typ Vittorio Emanuele und einem Hilfskreuzer, geführt. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur Eipel einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von Helgoland und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz. Außer den angegebenen hatte die I. u. I. Flotte keinerlei Verluste.

Der 1. italienische amtliche Bericht gleich eine Unwahrheit

Von der italienischen Grenze, 25. Mai. Amtlich wird folgende erste italienische Kriegsmittelteilung veröffentlicht: Es war vorauszuversagen, daß sofort nach der Kriegserklärung eine Offensive gegen unsere adriatische Küste erfolgen würde, weniger aus militärischen Gründen, als um eine moralische Wirkung zu erzielen. Aber man hatte bereits vorgesorgt, ihr zu begegnen und sie nur kurz dauern lassen. In der Tat haben einige kleine Einheiten, hauptsächlich Torpedojäger und Torpedoboote am 24. Mai zwischen 4 und 6 Uhr morgens einige Kanonenschüsse auf unsere adriatische Küste abgegeben. Auch haben Flugzeuge versucht, das Arsenal von Venedig anzugreifen. Die feindlichen Schiffe wurden nach kurzer Beschädigung von unserer Torpedoflotte gezwungen, sich zu entfernen. Die Flugzeuge wurden von unseren Abwehrkanonen beschossen, ferner von Gewehrfeuer empfangen, und von einem unserer Aeroplane sowie einem über der Adria fliegenden Luftschiff angegriffen.

Die angegriffenen Ortschaften sind Porto Corsini, der Hafen von Ravenna, der sofort antwortete und den Feind zwang, sich zu entfernen. Weiter Ancona, wo der Angriff hauptsächlich bezweckte, die Bahnlinie zu unterbrechen, aber nur leicht auszubessernden Schaden verursachte. Endlich Barletta, wo ein Angriff von einem Aufklärungsboot erfolgte, das durch einige Schiffe in Begleitung eines Unterseebootes in die Flucht geschlagen wurde. In Jesi bei Ancona warfen Flieger Bomben auf eine Hangar, aber ohne ihren Zweck zu erreichen.

Alle anderen Nachrichten über Operationen dieser Nacht sind unbegründet.

Abreise Bülow's.

Chiasso, 25. Mai. (T.-U.-Tel.) „Agenzia Stefani“ meldet: Mit Sonderzug sind gestern 9½ Uhr abends Fürst und Fürstin Bülow und der preussische Gesandte beim Papst v. Mühlberg nebst dem Personal der Gesandtschaft von Rom abgereist. 9¼ Uhr sind die Gesandten von Bayern beim Quirinal und Papst mit dem Personal abgereist. Fürst Bülow nimmt von hier seinen Weg über Zürich, Schaffhausen, Stuttgart. Der Zug soll in Lugano nicht halten.

Im Grenzgebiet des Trentino.

Berlin, 26. Mai. Nach der „Post. Btg.“ wird englischen Blättern gemeldet, daß starke österreichische Kräfte im Grenzgebiete des Trentino zusammengezogen seien, wo sie starke Laufgräben inne hätten. Die feindliche Hauptmacht befindet sich eine halbe Meile gegenüber den Oesterreichern.

Stafen im Golde Englands.

Wien, 25. Mai. (Tel. Nr. 11.) Das „N. B. Z.“ erzählt aus London, daß die bisher von England an Italien gezahlten Vorschüsse 900 Millionen betragen. Davon sei ein Teil von 450 Millionen bereits im November des vorigen Jahres an Italien gezahlt worden, also zu einer Zeit, wo sich Italien als noch durch den Dreibund gebunden ansehen mußte.

Italienisch-englische Phantasien.

Zürich, 25. Mai. Wie italienischen Blättern aus London gemeldet wird, glaubt man dort, das Eingreifen Italiens in den Krieg habe zur Folge, daß sich die Deutschen auf ihre zweite Verteidigungslinie in Frankreich und Belgien zurückziehen müßten; die Deutschen seien um ihre rückwärtigen Verbindungen besorgt und hätten die zweite und dritte Verteidigungslinie stark besetzt. Da sie aus Deutschland keine Nachschube mehr erhielten, so würden sie sich wahrscheinlich auf diese Linie zurückziehen. Die Vorbereitungen dafür seien in den letzten Tagen eifrig betrieben worden. Brügge sei fast gänzlich verlassen und der wichtigste Mittelpunkt in Flandern sei jetzt Gent.

Die Freude der Franzosen.

WTB. (Nichtamt.) Paris, 26. Mai. Meldung der „Agence Havas“: Vorgestern abend fanden hier auf den Straßen und Plätzen lebhafteste Sympathieumgebungen für Italien statt. In Belfort und im Elsaß wurden aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens die Glocken geläutet und die italienische Flagge gehißt.

Einig bis auf den letzten Mann!

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps erläßt folgende Rundgebung: Italien hat an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt und ist somit in die Reihe der gegnerischen Mächte eingetreten. Das Ende des großen Schicksalskampfes mag dadurch hinausgeschoben, sein Ausgang kann aber nicht zweifelhaft werden. Ein Gang durch die Straßen unserer Städte oder über Land kann jeden davon überzeugen, welche starke Heere noch in der Heimat bereitstehen und wie viele Tausende jugendlicher Mannesgestalten im bürgerlichen Kleide ihrer Berufung harren. Sie alle haben mit ihren Brüdern im Felde den festen Willen zum Siege. Dieser muß auch uns wie bisher befehlen. Der neue Feind sei uns eine erneute Mahnung, unsere Pflicht zu tun. Jeder stelle auch selber sein kleines Ich zurück gegen die große Sache des Vaterlandes. Bleiben wir einig bis auf den letzten Mann, dann ist der Sieg uns sicher, und mit ihm der Segen eines ehrenvollen Friedens.

Stafen und der Vatikan.

Rom, 25. Mai. Die „Tribuna“ bestätigt, daß Artikel 11 des Garantiegesetzes in lokaler Weise auf die österreichisch-ungarischen und deutschen Diplomaten beim Vatikan

in Anwendung gebracht werde, sobald die Abreise der Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl, die am Montag-Abend stattgefunden haben dürfte, ganz aus freien Stücken erfolgte. Alle Garantien für den Heiligen Stuhl einschließlich der Gewährung des Geheimnisses in der Post- und Telegraphenverbindung des Vatikan werden respektiert werden.

Eine neue Ehrung Emmichs.

Berlin, 25. Mai. (T.-U.-Tel.) Der Kaiser hat dem General v. Emmich in Anerkennung seiner Verdienste auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eichenlaub zu dem ihm für die Erstürmung Lüttichs verliehenen Orden Pour le mérite überreichen lassen.

Die Schlacht am San.

Paris, 25. Mai. (Nr. 11.) Meldungen aus Petersburg besagen, daß man in Europa noch nie eine so gewaltige Schlacht gesehen habe, wie die, die sich gegenwärtig am San abwickelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach bleibe das Ergebnis während einiger Tage noch ungewiß. Von 35 Armeekorps, die auf 40 erhöht werden sollen, entsalle ein Teil auf die Demonstrationstätigkeit vor Przemyśl, während 17 Armeekorps mit Operationen gegen Lemberg sowie auf dem äußersten Flügel beauftragt seien.

Ein deutscher Flieger über Paris.

Paris, 25. Mai. Der „Temps“ berichtet, daß ein deutsches Flugzeug, welches vorgestern Paris überflog, acht Bomben warf. Fünf fielen in die Nähe des Eiffelturmes, eine davon mitten in eine Schar spielender Kinder, glücklicherweise ohne zu plagen. Es wurde nur sehr wenig Schaden verursacht. Das Flugzeug überflog sodann Javel und warf noch drei Bomben, welche in der Rue Chasseloup und Laubot niederfielen, ohne größeren Schaden anzurichten. Nach wenigen Minuten entfloß das Flugzeug, da sechs französische Flugzeuge zur Verfolgung aufgestiegen waren. Das Flugzeug war so unkenntlich gemacht, daß es einem französischen Voisin-Zweidecker ähnlich sah, erst dann wurde es erkannt, als die Bomben fielen.

Die schweren englischen Verluste.

Rotterdam, 25. Mai. (T.-U.-Tel.) Die soeben veröffentlichte englische Verlustliste ist die schlimmste, die bisher erschienen ist. Sie enthält die Namen von 316 Offizieren und 4231 Mann, darunter 469 Mann vom Linien-Schiff „Goliath“, 1584 Mann vom dem australischen Kontingent und 1581 des englischen Dardanellen-Korps.

Der verunglückte Militärzug in England.

London, 25. Mai. (T.-U.-Tel.) Die englischen Blätter bezeichnen namentlich das Eisenbahnunglück bei Gretna Green als das größte, das der europäische Kontinent jemals gesehen habe. Es scheint, daß drei Eisenbahnzüge dabei verbrannt sind, und zwar ein Lokomotiv und dann ein Schlafwagen-Express von Guston nach Glasgow. Die Zahl der Toten beträgt nach den jetzigen Feststellungen bereits über 160, und die der Verwundeten über 200. Fast alle Getöteten und Verwundeten sind Soldaten. Acht Offiziere sind auch dabei ums Leben gekommen.

Von den Dardanellen.

Das englische Linien-Schiff „Triumph“ vernichtet.

Konstantinopel, 25. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das englische Linien-Schiff „Triumph“ ist heute nachmittag im Golf von Saros torpediert worden und gesunken. Das Linien-Schiff „Triumph“ ist 1903 vom Stapel gelaufen. Es machte 20 Seemeilen Fahrt und ist mit vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15 Zentimeter- und sechzehn 7,6 Zentimeter-Geschützen besetzt. Seine Besatzung besteht aus 700 Mann. Mit dem „Swiftsure“ bildet „Triumph“ eine Klasse für sich. Beide Schiffe waren ursprünglich auf den englischen Werften von Vickers und Armstrong für Chile gebaut, wurden aber von England „angekauft“.

Der Untergang des russischen Panzers „Panteleimon“ bestätigt.

Konstantinopel, 25. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Nachricht vom Verlust des Panzerschiffes der russischen Flotte „Panteleimon“ im Schwarzen Meer war bisher nur aus ausländischen Telegrammen bekannt geworden. Nun wird hier amtlich mitgeteilt, daß das Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hatte bisher das Vorhandensein des Unterseebootes, solange nicht das Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt ist, geheim gehalten.

Die Taufe der Tochter des Kronprinzenpaares.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 26. Mai. Gestern abend um 7 Uhr fand im Kronprinzenpalais zu Berlin die Taufe der neugeborenen Prinzessin statt, welche den Namen Alexandrine Irene erhielt.

Spart Brotmarken!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. Mai.

... Militärische Beförderungen. Es wurden u. a. befördert: zum Hauptmann: Schmidt, Oberleutnant der Res. des Feldartillerie-Regts. Nr. 8, Bez. R. Oberlahnstein, und zum Leutnant der Reserve die Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes Floet, Bez. R. Oberlahnstein (Infanterieregiment Nr. 80), Weber, Bez. R. Oberlahnstein (Infanterieregiment Nr. 87), Bebold, Bez. R. Oberlahnstein (Infanterieregiment Nr. 117).

(†) Fabrikant Heint. Kessler †. In hohem Alter von 82 Jahren und noch bis vor kurzer Zeit sehr rüstig, starb dahier nach kurzem Krankheitslager Herr Ma-

schinen-Fabrikant Heint. Kessler. Der Verstorbene hat den heutigen weit bekannten Fabrikbetrieb im Jahre 1868 in kleinem Maße gegründet und sich durch seine Kenntnisse viele Patente, besonders durch die Fabrikation von Metall-Scheide-Apparate und Schmierapparate erworben. Ein selten großes Glück hatte Herr Kessler in seiner Familie, denn er hinterläßt 50 Enkel und 11 Urenkel.

!) (Kriegsgetreidegesellschaft. Wiederum ist der Mehlpreis von der Kriegsgetreide-Gesellschaft herabgesetzt worden. Während über 40 M für den Doppelzentner gestiegen waren, konnte die Kriegsgetreide-Gesellschaft schon bei ihren ersten Mehlverkäufen einen Preis von 39 M festsetzen, der dann gegen Ende März mit Abstrichen auf 35 M und neuerdings auf 32,50 ermäßigt wurde. Vielleicht wird mancher sagen, daß nach Einführung des Rationensystems, das jeden Einzelnen auf eine ihm zukommende Brot- oder Mehlmenge beschränkt, die Festsetzung niedriger Preise etwas Selbstverständliches und der ganzen Kriegswirtschaftlichen Organisation unseres Brotgetreideverkehrs Entsprechendes sei. Demgegenüber aber ist zu bedenken, daß gerade diese Organisation mit ganz ungewöhnlichen Vorbedingungen und zum Teil mit Tatsachen zu rechnen hatte, die gegenüber dem freien Verkehr der Friedenszeiten eine Verteuerung der verschiedenen Kosten herbeiführen mußten, aus denen sich der Mehlpreis zusammensetzt. Daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft dennoch in der Lage gewesen ist, dem deutschen Volke Mehl zu dauernd sinkenden Preisen zu liefern, ist ein Zeugnis dafür, daß die Schwierigkeiten, welche in jener gewaltigen Organisation lagen, nicht nur überwunden, sondern auch so gemeistert wurden, daß die Verteuerung, welche sich aus den anormalen Zuständen des Krieges ergibt, auf das geringste Maß beschränkt blieb. So hat auch das Getreideproblem im Kriege unsern Gegner auf das schwerste enttäuscht. Er selbst ist, nicht zuletzt durch unsere Waffen zur See, einer seit Jahrzehnten unbekannten Teuerung ausgesetzt; Deutschland aber hat es verstanden, dank seiner landwirtschaftlichen Tüchtigkeit und seiner Organisationskraft die drohenden Gefahren einer Brotnot zu meistern. Möge diese Tatsache allen Völkern ein weiterer Ansporn sein, weiter durch strenge Sparsamkeit das ihrige dazu beizutragen, daß Deutschland mit voller Sicherheit in das neue Erntejahr hinüber gelangt.

(§) Verbot des Ausdrucks „Sanitätser“. Der fast durchweg dienstlich und noch mehr privatim im schriftlichen und mündlichen Verkehr mit den Behörden angewendete Ausdruck „Sanitätser“ für das Geeser-sanitätspersonal oder Angehörige der freiwilligen Krankenpflege ist fortan verboten. Es sind unter allen Umständen nur folgende Dienstbezeichnungen zulässig: Bei dem Unterpersonal im militärischen Sanitätsdienst heißt es „Sanitätsmannschaften“ („Sanitätsfeldwebel“, „Sanitätsunteroffizier“ usw.) und bei den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege „freiwilliger Krankenpfleger“, „freiwillige Krankenträger“ usw. Auch im persönlichen Verkehr hat die Anwendung des Ausdruckes „Sanitätser“ fortan nicht mehr stattzufinden.

(§) Hagelversicherung. Es liegt im Interesse der Erhaltung der Wirtschaftskraft im allgemeinen, die Werte der diesjährigen Ernte mehr noch als in rückliegender Zeit gegen die durch Naturkräfte verursachten Schäden, wie Hagelschaden, zu schützen. Die Hagelversicherung hat diesen Schutz bisher in gegenbringender Weise geleistet. Infolge des Krieges befindet sich der überwiegende Teil der Landwirte im Heeresdienst. Es ist aber nunmehr der Zeitpunkt gekommen, die diesjährige Ernte gegen Hagelschaden zu versichern, um gerade in dieser schweren Kriegszeit wirtschaftliche Verluste durch Versicherung auszugleichen, die andernfalls der allgemeinen Volkswirtschaft zur Last fallen würden. Es ist erfahrungsgemäß zu befürchten, daß der Einreichung der Versicherungsanträge von Seiten allein wirtschaftender Frauen ein vermeintlich berechtigter Widerstand entgegengebracht werden wird, in der irrigen Ansicht, daß im Kriege die Versicherung ruhen müsse. Es erscheint daher angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Versicherung gegen Hagelschaden allgemein als eine wirtschaftliche Pflicht gegen sich selbst wie auch gegenüber dem allgemeinen Volksvermögen zu betrachten ist, um die Versicherungsanträge gegen Hagelschaden in ordnungsmäßiger Weise auch in diesem Jahre durchzuführen.

Niederlahnstein, den 26. Mai.

(!) Ein durststilles Mittel. Als Viebesgaben für unsere Krieger im Osten werden auch durststillende Pastillen erbeten. Ein Leier macht die „Fr. Btg.“ auf ein Mittel aufmerksam, das besonders bei Bergsteigern beliebt ist; es sind das gedörrte Zwetsgen. Behält man den Kern im Munde, so wird fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht aus und das lästige Durstgefühl tritt zurück. Es würde sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu beschaffende Mittel den Truppen in größerem Umfange zuzuführen.

Braubach, den 26. Mai.

(†) Den Heldentod starb Wilhelm Winterwälder vom Inf.-Ersatzregiment 80 in den Karpathen.

... Rhabarber. Da in der nächsten Zeit größere Mengen von ausländischem Gemüse, namentlich auch Rhabarber auf den Markt kommen, ist es wünschenswert, daß zugleich eine stärkere Nachfrage einsetzt, um ein Verderben dieses wertvollen Gemüses zu verhindern. Leider ist dieses Gemüse noch immer viel zu wenig bei uns geschätzt. Zur Zeit sind die Blattstiele bei uns zu einem sehr mäßigen Preise zu kaufen, so daß man die Gelegenheit möglichst auszunutzen sollte. Die Verwertung der Rhabarberstiele ist eine sehr mannigfache. Am verbreitetsten ist die Verwendung als Kompott, zu welchem Zweck die Stiele geschält, in kleine Stücke geschnitten und in siedendem Wasser abgewaschen werden. Nachdem man das Wasser abgeseiht hat, werden die Stücke in Zuckerwasser, dem man etwas Zitronenschale und ein Stückchen Zimt zugesetzt hat, weich gekocht. Schließlich wird das Zuckerwasser mit etwas Kartoffelmehl feimig

gemacht. Man rechnet auf ein Pfund Rhabarberstiele etwa ein halbes Pfund Zucker. Durch diesen Zuckersatz wird dieses Kompott noch ganz besonders nahrhaft. Verdünnt man das Kompott mit Wasser, so erhält man eine sehr wohlschmeckende Suppe. Kocht man das Kompott etwas dick ein, so kann es, wie geschmorte Stachelbeeren auf Torten oder Kuchen gegeben werden. In Dänemark bereitet man aus Rhabarberstielen mit Perlapiola eine außerordentlich wohlschmeckende kalte Rhabarbergrüße, die mit Milch oder Sahne gegessen wird. Die Zubereitung ist ganz ähnlich wie die der Rhabarbersuppe, nur daß man schließlich in dieselbe Perlapiola bringt und diese weich kocht. Dadurch wird die Masse ziemlich steif, wird dann in eine Schüssel gegossen, kalt gestellt und auf eine flache Schale gestürzt.

Auf jeden einzelnen kommt es an.

Der Krieg erhebt zur Gemeinschaft. Er stellt in Reich und Glied, draußen die Krieger im Felde wie die Daheimbleibenden, und in Reich und Glied gelten nur die Pflichten und der Wille der Gemeinschaft. Im Kriege hat der einzelne bloß als Glied der Gemeinschaft, der staatlichen, völkischen, militärischen und wirtschaftlichen, Wert und Bedeutung. Sein vornehmstes Gebot ist, stets zu wirken, wie es der Gemeinschaft fröhm. Von der Stärke der Gemeinschaft, des Staates und des Volkes, der Wehrmacht und der Nationalwirtschaft hängen im Kriege jedes einzelnen Fortbestand und Wohlfahrt ab. Darum ist oberstes Kriegsgebot, überall die Gemeinschaftskräfte zu festigen und zu mehren, den Gemeinschaftswillen zu stärken und zu erhöhen. Die Hauptfährde aber ist, so zu denken und zu handeln, als ob es auf jeden einzelnen, wenn er auch an sich unter Millionen nur ein verschwindender zu sein scheint und zu sein wähnt, nicht ankomme. Wollten alle darnach verfahren, wo bliebe dann der Gemeininn? Dieser entscheidet im Krieg.

Kurzzeit wird allerorts mit Recht an jeden einzelnen die Mahnung gerichtet, auf den vollwirtschaftlichen Gesamtgeist seine Wirtschaftsführung einzustellen, also allenthalben hausvaterlich zu verfahren, insbesondere auf dem Gebiete der Ernährung Sparbarkeit zu üben, damit wir mit dem während des Krieges gegebenen Nahrungsvorrat auskommen und nicht in wirtschaftliche Bedrängnisse geraten. Dabei kommt es auf jeden einzelnen an. Jeder einzelne muß sich einschränken wissen, muß auf etwa sonst im Frieden gewohnte und befriedigte Bedürfnisse soweit verzichten können, als es unter dem Gesichtspunkte der Ernährung der Gesamtheit erforderlich ist. Jeder soll sich in Friedenszeit soviel Enttugung auferlegen, um die sogenannten verfeinerten Lebensgepflogenheiten — dazu zählt das Essen von Weizenbrot und Kuchen, der Genuß von Schlagahne und andere Lederbissen — aufzugeben und mit größerer Rost, die dem Gesunden weder körperlich noch geistig schadet, sich ihm vielleicht sogar nützlich erweist, fähig zu nehmen.

Nunmehr darf sich der einzelne sagen: es kann doch nicht die geringste spürbare Wirkung ausüben, wenn ich, ein Ungezählter unter vielen Millionen, fortahre, mich genau so zu ernähren, wie ich es mir zuvor in Friedenszeiten gewöhnt hatte, zumal wenn ich erwarte, daß alle andern sich für solche kleine Enttugung und Entbehrung empfänglich zeigen werden. Jede Ausnahme bedeutet Verfehlung an der Gesamtheit. Soll die Volksernährung für die Kriegsdauer, und zwar für jede, sichergestellt bleiben und die Gefahr ausbleiben, daß aus Ernährungsdrüchten ein vorzeitiger Friedensschluß angebahnt werden muß, so ist allenthalben jeder Vergeudung von Nahrungsmitteln Einhalt zu tun. Sparbarkeit namentlich in Mehl, Brot und Butter, Fleisch und Fett, ist eine wesentliche Bedingung unseres Durchhaltens. Zu solcher Sparbarkeit ist jeder einzelne verpflichtet. Sparbarkeit, Einfachheit, Genügsamkeit in Küche und Keller, in Haus und Hof sind Kriegstugenden der Daheimbleibenden.

Merksblatt

für Feldzugsteilnehmer und deren Hinterbliebene über ihre Ansprüche aus der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

1. Wer infolge einer Verwundung oder Erkrankung länger als 26 Wochen krank und arbeitsunfähig bleibt, hat Anspruch auf Krankenrente, sofern wenigstens 200 gültige Wochenbeiträge (die Mindestwartezeit) nachgewiesen sind, für die weitere Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit.
2. Wer dauernd arbeitsunfähig wird, d. h. dessen Arbeitsfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel der durchschnittlichen vollen Mannesarbeitskraft herabgesetzt ist, hat neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze gewährten Bezügen Anspruch auf Invalidenrente.
3. Wer als Folge einer Verwundung oder Erkrankung ein länger dauerndes Leiden behält, kann von der Landesversicherungsanstalt in Heilfürsorge genommen werden, wenn hierdurch mit Wahrscheinlichkeit der Eintritt sonst drohender Arbeitsunfähigkeit verhütet wird. Es ist dies eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt. In erster Linie wird die Militärverwaltung für die Durchführung der Heilbehandlung in Anspruch zu nehmen sein. In geeigneten Fällen wird die Landesversicherungsanstalt die Krankenbehandlung für ganze oder teilweise Rechnung der Militärverwaltung übernehmen.
4. Die Witwen und Waisen von gefallenem oder infolge der Kriegsverwundung später verstorbenen Versicherten, für die mindestens 200 gültige Wochenbeiträge nachgewiesen sind, haben Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge. Sie besteht in folgendem:
 - a) Die Kinder unter 15 Jahren erhalten Waisenrente.
 - b) Die Witwe bekommt Anwartschaftsbescheid auf Witwenrente, die aber erst zur Auszahlung gelangt, wenn sie später infolge von Krankheit oder Alter arbeitsunfähig wird.
 - c) Diejenigen Witwen, welche eine eigene Pflicht- oder freiwillige Weiterversicherung von wenigstens 200 gültigen Wochenmarken nachzuweisen imstande sind, erhalten sofort ein einmaliges Witwengeld von ungefähr 80 Mark und
 - d) sobald ihre Kinder das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben, die sogenannte Waisenausssteuer, vorausgesetzt,

daß bis dahin für Erhaltung der Versicherungsamtschaft (mindestens 10 Marken jährlich in die Karte!) besorgt wird.

e) Wenn die Witwe eines Kriegsteilnehmers im Laufe der Zeit irgendwie erkrankt und infolgedessen der Eintritt von dauernder Arbeitsunfähigkeit zu besorgen ist, kann für sie die Landesversicherungsanstalt auf Antrag die Krankenfürsorge (z. B. Badefur, Heilstättenbehandlung) übernehmen. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt.

f) Alle Anträge aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind beim Versicherungsamt (in Dorfge-meinden auch beim Bürgermeister) zu stellen.

Vermischtes.

* Frankfurt, 25. Mai. Großfeuer. In der Nacht von Sonntag zum Montag brach in der Buchfabrik von Abt im Stadtteil Bonames ein Feuer aus, das, da es an den Räumlichkeiten reichliche Nahrung fand, sich schnell über die ganze Anlage verbreitete. Die Löscharbeiten wurden zudem durch Wassermangel beeinträchtigt, so daß nur das Wohnhaus erhalten bleiben konnte, alles andere aber eingestürzt wurde. Der Schaden wird auf mehr als 150 000 Mark geschätzt.

* Rix (Nahe), 25. Mai. In dem Bremserhäuschen eines hier durchgeführten Militärzuges wurde ein 12-jähriger Knabe aus Hanau gefunden. Der Knabe wollte zu seinem in Frankreich kämpfenden Bruder. Er hat sich deshalb zu Hause entfernt und ist nach Mainz zu Fuß gegangen. Dort hörte er, daß der Transport des Zuges nach Frankreich gehe und versteckte sich im Bremserhäuschen. Von Mainz bis Rix hatte er die Fahrt im Bremserhäuschen mitgemacht.

Letzte Nachrichten.

Nicht die Regierung sondern die Interventionisten sind die Herren.

STB. (Nichtamtlich.) Basel, 26. Mai. Nach Privat-meldungen der „National-Ztg.“ hat das Aktionskomitee der Interventionisten in Rom in Voraussicht einer allgemeinen Revolution nunmehr beschlossen, gegen alle Ruheförder vorzugehen und die Regierung in allen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Das Komitee begründet diesen Beschluß mit dem bezeichnenden Hinweis und dem Gesandnis: „Der Krieg wird zwar siegreich, aber keineswegs einfach und kurz sein.“

Die offizielle Sozialdemokratie hat beschlossen, ein Manifest zu erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Zivilbehörden und die Regierung bei den Mobilmachungsmaßnahmen zu unterstützen.

Neutereien in der russischen Ostseeflotte.

Wien, 26. Mai. Nach Meldungen aus Petersburg wächst die Bewegung in der Arbeiterschaft bei den Einberufungen. Bei dem Eintritt der zuletzt einberufenen Jahrgänge spielten sich in einzelnen Bezirken stürmische Szenen ab. In den letzten Tagen fanden zahlreiche Prozesse gegen Matrosen der Ostseeflotte statt, die der Neuterei beschuldigt waren.

Aus einer Reihe von Todesanzeigen in russischen Blättern ersieht man, daß über 26 Marineoffiziere „plötzlich gestorben“ sind. Der Tod des Kommandanten der baltischen Flotte wird damit in Verbindung gebracht, ebenso der erst vor kurzem bekannt gewordene geheimnisvolle Tod des Admirals Birilow, der auf einer außerordentlichen Mission bei der Ostseeflotte plötzlich starb.

Der U-Bootkrieg.

STB. (Nichtamtlich.) Amsterdam, 26. Mai. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Maaslin: Der Harwichdampfer „Gromer“ meldet, daß er 15 Meilen vom Noordhinder durch ein Unterseeboot angegriffen worden sei. Das abgeschossene Torpedo ging am Bug des Schiffes vorbei.

Auf eine Mine gelaufen.

STB. (Nichtamtlich.) Stockholm, 26. Mai. Der schwedische Dampfer „Hertodia“ von Hernösand ist am 23. Mai östlich von Soederarm bei der Lotsenstation auf eine verankerte Mine gestoßen und nach 6 Minuten gesunken. Die Besatzung von 22 Mann wurde gerettet.

Die Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Vertrages.

STB. (Nichtamtlich.) Peking, 26. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der chinesisch-japanische Vertrag ist heute nachmittag unterzeichnet worden.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Donnerstag, den 27. Mai 1915: Noch trocken und meist heiter bei östlichen Winden, tagsüber warm.

Das Buchdruckgewerbe in der Kriegszeit.

Den wirtschaftlichen Druck der Gegenwart fühlen am härtesten diejenigen Gewerbe, denen es schon in der Zeit des Friedens sehr schwer wurde, für ihre Erzeugnisse von den Auftraggebern auskömmliche Preise zu erhalten. So mühen sich die Buchdrucker, ohne daß dies öffentlich bekannt geworden ist, schon seit Jahren fast allgemein mit einem Preisstande begnügen, der in einem nachweisbaren Mißverhältnis zu den Herstellungskosten der Druckarbeiten steht. Jetzt hat sich die mißliche Lage der Buchdrucker so verschlimmert, daß sich eine Erhöhung der Verkaufspreise nicht länger mehr vermeiden läßt.

Alles, was für den Buchdruckbetrieb an Materialien gekauft werden muß, ist teurer geworden. Welchen Grad diese Verteuerung erreicht hat, ergibt sich daraus, daß die Einkaufspreise für Papier um 10 Prozent und mehr, für Druckfarbe bis 50 Prozent, für Schreiftinte bis 40 Prozent, Chemikalien bis 100 Prozent, Schmieröl bis 100 Prozent, Kohlen bis 30 Prozent und sonstige Materialien ebenfalls bis 30 Prozent gestiegen sind. Zur Steigerung der Selbstkosten bei Herstellung der Druckarbeiten trägt weiter der gegenwärtige Mangel an geschultem und im Betriebe eingearbeitetem Personal wesentlich bei.

Vom Deutschen Buchdrucker-Verein wurde nun gemeinsam mit dem Gesellenverbande an die beherrschenden und sonstigen

Druckauftraggeber die Bitte gerichtet, den nach Ausbruch des Krieges bei zahlreichen Buchdruckereien eingetretener Mangel an Beschäftigung nicht durch Einschränkungen des Bedarfs von Druckarbeiten zu vergrößern. Wie dieser Wunsch vielfach berücksichtigt worden ist, so darf wohl auch erwartet werden, daß die Verbraucher von Druckarbeiten die unbedingte Notwendigkeit einer mäßigen Preiserhöhung nicht verkennen werden. Jedenfalls ist der Wunsch der Buchdruckereien, daß man ihnen in der für sie besonders schweren Zeit angemessene Preise für ihre Arbeiten zu-billigen und sich der leider noch immer vorkommenden, sehr aber am wenigsten angebrachten Preisdrückereien enthalten möchte, ein vollst. berechtigter.

Was für das Buchdruckgewerbe gilt, das gilt in gleich hohem Maße auch für ein ihm nahestehendes, aus ihm hervorgegangenes Gewerbe, für das auf so hoher Stufe lebende deutsche Zeitungs-gewerbe, da das man nicht nur immer mehr sich steigende Ansprüche stellen sollte, dem man vielmehr ebenfalls, damit es seine für die Allgemeinheit wichtigen Aufgaben zu erfüllen vermag, angemessene Abonnements- und Inseratenpreise nicht versagen darf!

Die bekannte, vom Central-Komitee vom Roten Kreuz auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers herausgegebene „Deutsche Kriegskarte 1914“ mit dem Bilde und den bedeutungsvollen Worten Seiner Majestät:

„Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche“

soll in Zukunft, vielfachen Wünschen entsprechend und um sie weitesten Kreisen zugänglich zu machen, an alle gemeinn. Vereine, Behörden, Schulen usw. bei Entnahme von mindestens 100 Stück zum Preise von 3/4 Pfg. für das Stück abgegeben werden. Bestellungen sind an das Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abt. II b) Berlin W 68, Leipziger Straße 3, Herrenhaus, zu richten, welches die Zusendung durch die Rotaphot A.G., Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110, gegen Nachnahme veranlassen wird.

Aus gleichen Gründen soll vom 1. April 1915 ab diese Karte mit Marke bei allen Reichspostämtern auch einzeln für 10 Pfg. verkauft werden.

Der Gesamterlös fließt — nach Abzug der Herstellungskosten und des Markenweris — dem Deutschen Roten Kreuz zu; ein jeder Ankauf dieser wertvollen Karte bedeutet also eine Unterstützung desselben, er wird deshalb aufs Wärmste empfohlen.

Berlin, den 31. März 1915.

zur Z. Leipziger Straße 3 (Herrenhaus).

Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Pfuel.

Auf unsere Bitte um Spenden für die im Kriege erblindeten Krieger

gingen in unserer Geschäftsstelle weiter ein von:

Obergüterversteher Sieg hier	3.- M.
B. A. hier	5.- "
Lokomotivführer Edhr. Boppard	1.- "
Ungemann Oberlahnsstein	1.- "
A. Becker, Braubach	3.- "
Fräul. Müller hier	1.- "
Angenamt mit dem Poststempel Niedermanna	5.- "
Max Kirchberger, Niederlahnsstein	20.- "
G. A. Oberlahnsstein	2.- "
3. Mädchenklasse der Volksschule Oberlahnsstein	2.35 "
J. W. Niederlahnsstein	2.- "
Summa	45.35 M.
Früher eingegangen	591.30
Zusammen	636.65 M.

Um weitere Gaben bittet

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Freiwillige Beiträge zur Bekämpfung der Läuseplage bei unseren in Rußland kämpfenden Truppen.

Bei unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen von:

Ungemann B. Niederlahnsstein	2.- M.
Fr. J. Oberlahnsstein	5.- "
Summa	7.- M.
Früher eingegangen	277.90
Zusammen	284.90 M.

Um weitere Gaben bittet

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Zur Beschaffung eines Badezuges für unsere Truppen

gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:

Von Frau Jollat Bieleke hier 10.- M.

Um weitere Gaben bittet

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Bekanntmachungen.

Eine Anzahl Arbeiter

zum Schälen von Lohrinde für sofort gesucht. An-meldungen im Rathaus, Zimmer Nr. 5.

Oberlahnsstein, den 26. Mai 1915

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 28. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr im Rathaussaal.

Tagesordnung:

1. Auserwählte Feststellung des Haushaltsplanes pro 1915.
2. Annahme von Legaten.
3. Nachtrag von Räten für die Polizeikommission und das Krankenrevier des Gefangenenbataillon.
4. Jagdverpachtung.
5. Aenderung einer Baufluchtlinie.
6. Mitteilungen.
7. Geheime Sitzung.

Oberlahnsstein, den 26. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Joh. Derber.

Am Samstag, den 15. Mai 1915 nachmittags wurde hier, in der Nähe der Dampferanlage, ein Laufbrett

aufgestellt. Eigentümer wolle sich voll. hier melden.

Niederlahnsstein, den 25. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung: Rody.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vatten, unsern guten treuherzigen Vater, unsern lieben Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fabrikant, Herr

Heinrich Philipp Jakob Kehler sen.

Mitglied der St. Antonius- und St. Barbara-Bruderschaft,

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten im 82. Lebensjahre nach kurzem mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Es bitten um stille Teilnahme

Henriette Kehler, geb. Böse
Maria v. Eyß, geb. Kehler
Bwe. Rechnungsrat Auguste Beck, geb. Kehler
Magdalena Daprich, geb. Kehler
Heinrich Ludwig Kehler, Fabrikant
Karoline Kehler, geb. Spielmann
Josef Christian Kehler, Fabrikant
Helene Kehler, geb. Scheibel
Agnes Sieber, geb. Kehler
Elisabeth Sehrbrock, geb. Kehler
Karl Kehler, Königl. Landmesser, Leutnant,
i. St. im Felde

Helene Kehler, geb. Kief
Josef Scherer, Lehrer a. D.
Josef v. Eyß, Kaufmann
Josef Daprich, Lehrer
Karl Sieber, Landesbank-Rendant
Wilhelm Sehrbrock, Rgl. Gf.-Stationsvorsteher
Georg Jaun, Kaufmann
50 Enkel und 11 Urenkel.

Oberlahnstein, den 25. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Wilhelmstraße 57 aus statt. Die Exequien werden am Samstag morgen 6 1/2 Uhr abgehalten.



M.-G.-B. Oberlahnstein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode unseres langjährigen Ehrenmitgliedes, Herrn

Fabrikant Heinrich Kehler

geheimend in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr statt und werden die geehrten Mitglieder zur Beteiligung ergebenst eingeladen.

Die aktiven Mitglieder versammeln sich um 4 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Nachruf.

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod am 4. Mai unser treuer Kamerad

Gefreiter der Landwehr Hermann Geil.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand des Kriegervereins Concordia.

Die besten Karten der Kriegsschauplätze sind
Ravensteins deutsche Kriegskarten

zu 1.— Mark das Stück.

Karte von Belgien und angrenzenden Frankreich, Karte von Ost Frankreich mit Umgebung von Paris, Karte vom Russisch-Ostpreussischen Grenzgebiet gegen Ostpreußen, Karte von Polen nördliche Hälfte. Jeder Ort ist gezeichnet und benannt

Vorrätig in der

Buchdruckerei Franz Schickel.

Für Porto nach auswärtig bitte 10 Pfg. beifügen.

Jugendwehr Oberlahnstein.

Heute Abend um 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“

Antreten.

Winkerdienst. Alle der Wehr gehörigen Ausrüstungsstücke sind zur Abstempelung mitzubringen

Der Führer.

Unentgeltlicher

Arbeitsnachweis für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Rathaus, Zimmer Nr. 5.

Reife Erdbeeren und Gemüsepflanzen

zu verkaufen.

Gochstraße 85.

1 Raule Jung

billig abzugeben.

Bargstraße 7.

Verschiedene **Gartenmöbel,**

Doppelbetten sowie eine Fahne zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Empfehle **Gurkenpflanzen**

in kleinen Töpfen, bringen frühen und sicheren Ertrag.

Anton Zeugnis,

Gärtner, Olfallee.

Lüchtiges Mädchen

sucht Stelle für ganzen Tag oder Stundenarbeit.

Oberlahnstein, Langgasse 27.

Schöne Wohnung

in angenehmer Lage an ruhige Leute zu vermieten.

Wilhelmstraße 49.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern nachmittags 2 1/4 Uhr meine teure Gattin, unsere treuherzige Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Bind

geb. Schwanenberger,

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 39 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Es bitten um stille Teilnahme

Der trauernde Vatte **Heinr. Bind**

und Kinder nebst Angehörige.

Oberlahnstein, Goppard, Falk, Ems, 26. 5. 15.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt und werden die Exequien Montag morgen 1 1/2 Uhr abgehalten.

Bekanntmachung.

Es ist vorgekommen, daß unsere Anlagen: Hochspannungsnetze, Transformatorenstationen, Ortsnetze und Straßenbeleuchtungen durch böswillige Hand beschädigt wurden und dadurch auch Störungen eingetreten sind. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jede Beschädigung unserer Stromleitungs-Anlage mit außerordentlichen Gefahren verbunden ist und daß wir unmissverständlich gegen jeden Übeltäter gerichtlich vorgehen werden. Wir zahlen demjenigen, welcher uns den Übeltäter so mit Zeugen bezeichnet, daß wir ihn gerichtlich zur Rechenschaft ziehen können, eine angemessene Belohnung.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebs-Abt. St. Goarshausen.

Oberlahnstein a. Rh.

Telefon Nr. 47

Radfahrer



Durch Massen-Einkauf von Fahrrädern bin ich in der Lage, meine Kunden auf das Beste und Billigste zu bedienen. **Dürkopp-, Corredo-, Görlitz-, Elze- und Diamant-Fahrräder** sind die besten. Auf Wunsch Teilzahlung. Gebrauchte Fahrräder werden in Zahlung genommen. Spezial-Fahrräder von 48, 66, 88 und höher. Weit über 100 Stück Fahrräder auf Lager.

Ersatzteile spottbillig.

Gebirgsdecken per St.	5.50 Mk.	Zahnkränze m. Gew.	0.95 Mk.
Laufdecken von	2.50 "	Rollen fpl. m. Konus	0.40 "
Ruffschläuche von	2.25 "	Brenner	1.10 "
Reifen-Laternen	2.30 "	Fußhalter Paar	0.20 "
Del-Laternen	1.10 "	Erleiserchl. Gloden	0.35 "
Reifen 1 Paar	1.80 "	Korkgriffe Paar	0.20 "
Blocketten	1.80 "	Sockenklammern	0.02 "
Rollenketten 3 Zoll	2.50 "	Kleiderhaken-Garn.	0.85 "
Schuhbleche 1 Paar	0.85 "	Reifenklappen	4.50 "
Felgen emailliert und geb.	0.95 "	Gummilösung	0.10 "
Lenkstangen	2.70 "	Schmieröl Flasche	0.25 "
Sättel	4.25 "	Öllämpchen	0.15 "
Handbremsen	1.70 "	Prima Vorderrad	4.25 "
Gamaschen Paar	0.80 "	Prima Hinterrad	5.25 "
Fußpumpen	0.70 "	Rahmenhaken	0.35 "
Handpumpen	0.40 "	Reparaturkasten	0.20 "
Teleflopumpen	0.75 "	Speichen mit Gewinde	0.04 "
1 Fahrradkammer	0.95 "	und Rippel	0.04 "
		Schraubenschlüssel	0.35 "

Reparatur wie bekannt billig und gut.

Größtes Geschäft der Branche am Platz.

Deutsche Fahrrad-Industrie

Ind.: Albert Henkes,

Coblenz, Löhrrstraße 79,

2. Haus neben Warenhaus Lieg.

Plakat-Fahrpläne des Tageblatts

auf Deckel gedruckt zum Aufhängen empfiehlt zu

25 Pfg.

das Stück die

Druckerei Schickel.

Gefang- u. Gebetbücher Bibeln u. Katechismen

empfehlen

Wilh. Schickel,
Hochstraße 34.



Gutgehende Küchen-uhren

empfehlen in allen Preislagen

C. Quenndt, Niederlahnstein.

Vin einige Wochen täglich von 2—5 Uhr in **Camp a. Rh., Bornhoferstr. 241** Villa Schneider zu sprechen.

Fräulein E. Brill, wissenschaftl. geb. Natur- heilkundige aus München.

Behandlung von Frauenleiden ohne Operation, Herz, Nerven, Magenleiden und Bleichsucht, Rheuma, Elektrotherapie, Gymnastikkurse

Coburger Geld-Lose

à Mk. 3.30, 17583 Geldgew.

Ziehung vom 8.—12. Juni.

Hauptgewinn 100 000 50 000

10 000 Mk bares Geld

Rheinische Lose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Gothaer Lose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Ziehung 8. und 9. Juni.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Decker, Kreuznach.

Kleine Akkumulatoren

zum Betrieb von Schwachstromanlagen werden in der Buchdruckerei Franz Schickel geladen und mit reiner Säure nachgefüllt.

Wohnung

zu vermieten Adolfsstraße 27a,

Näheres Mittelstraße 12.



Über Sand und Meer

Deutsche Literaturverlagsgesellschaft

Vertrieb: A. L., jedes Heft 60 Pf.

Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,

ein bewährter Kenner des

Waffenhandwerks, schildert

in fortlaufender Darstellung

die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren

Weltkampfes. Daneben zahlreiche illustrierte

Kriegsarbeiten.

literarisch wertvolle

Kriegsbriele

angesehener Dichter

und Schriftsteller,

die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:

Der Gerngroß,

ein humorist. Roman von

Rud. Presber:

Der Rubin

der Herzogin,

zahlreiche Romane, Erzählungen,

belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prachtvoller Bilderatlas

Probe-Nummern kostenlos durch

jeden Buchhändler, auch direkt

von der Deutschen Verlags-

anstalt in Leipzig.